

Gottesdienst am 10. April 2011

3.4.11

Judica

Kreuzkirche Wolfsburg

Detlef Schmitz, Lektor

Predigt

Leitthema: Gottesgehorsam

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele

(Wochenspruch Matthäus 20,28)

Liebe Gemeinde !

Es gibt Geschichten in der Bibel, die uns quer sitzen, die uns nicht so ganz leicht eingehen.

Sie sind unbequem, sie stören, sie stoßen uns ab, sie machen uns wütend und ratlos.

Wir kennen sie, und wenn wir sie hören, dann rebelliert etwas in uns, dann lehnen wir ab, dann rufen wir „nein !“.

Auch heute hören wir eine solche Geschichte, den heutigen Predigttext.

Er führt uns zurück zu den Anfängen, zurück zu dem Grund der großen Weltreligionen.

Hören wir die Worte aus dem ersten Buch

Mose, der Genesis:

Abrahams Versuchung. Bestätigung der Verheißung

1 *Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm:*

Abraham!

Und er antwortete:

Hier bin ich.

(2Mo 15,25; 2Mo 16,4; 2Mo 20,20; 5Mo 8,2; 5Mo 13,4; Ri 2,22; Hebr 11,17; Jak 1,13)

2 *Und er sprach:*

Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast,

und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

3 *Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.*

4 *Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne*

5 *und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel.*

*Ich und der Knabe wollen dorthin gehen,
und wenn wir angebetet haben,
wollen wir wieder zu euch kommen.*

*6 Und Abraham nahm das Holz zum
Brandopfer und legte es auf seinen Sohn
Isaak.*

*Er aber nahm das Feuer und das Messer in
seine Hand;
und gingen die beiden miteinander.*

*7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham:
Mein Vater!*

Abraham antwortete:

Hier bin ich, mein Sohn.

Und er sprach:

*Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber
das Schaf zum Brandopfer?*

8 Abraham antwortete:

*Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf
zum Brandopfer.*

Und gingen die beiden miteinander.

*9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm
Gott gesagt hatte, baute Abraham dort
einen Altar und legte das Holz darauf und
band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den
Altar oben auf das Holz*

10 und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.

([Mt 26,39](#); [Jak 2,21](#))

11 Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach:

Abraham! Abraham!

Er antwortete:

Hier bin ich.

12 Er sprach:

Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts;

denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht

verschont um meinetwillen. ([Röm 8,32](#); [Hebr 11,17](#))

13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.

Sie kennen diese Geschichte, nicht wahr ?

Und geht es Ihnen auch so wie mir, dass Sie ein Unbehagen spüren, wenn Sie den Text hören ?

Wie kann das sein ?

Wie kann Gott so etwas fordern ?

Wieso ist er so gemein, den armen Abraham derart zu quälen, von Isaak ganz zu schweigen ?
Wo steckt da der Sinn ?

Versuchung, Probe, Glaube

Gott prüft Abraham, er prüft sein Vertrauen und seinen Gehorsam.

„Gott führt in Versuchung und stellt auf die Probe.

Abraham ist nicht der einzige, dem in einer biblischen Erzählung eine Versuchung auferlegt wird.

In der Bibel werden mehrere Versuchungsgeschichten erzählt:

Im Evangelium ist es der Diabolos, der teuflische Durcheinanderbringer, der Jesus von Nazareth auf eine dreifache Probe stellt. Bei Hiob ist es auch der Satan, der von Gott die Erlaubnis erhält, Plagen, Krankheit und Armut über den schuldlosen Hiob zu bringen. Das Ungeheuerliche an der Abrahams-geschichte ist die Tatsache, dass es Gott selbst ist, der die Probe durchführt.

Versuchungen haben etwas Unheimliches. Am Anfang einer Predigt über eine

Versuchung kann darum nur ein Gebetsruf stehen, dem wir uns im Vaterunser Woche für Woche, Tag für Tag anvertrauen: Und führe uns nicht in Versuchung!“

(WV)

Wie geht Abraham damit um ?

Wie geht er, der nun schon viele Jahre von Gott geführt wurde, mit dieser Probe, mit dieser Versuchung um?

Er rebelliert nicht, er weigert sich nicht. Eigentlich unfaßbar.

Er setzt der Versuchung sein Vertrauen entgegen.

"Vertrauen ist der Akt, in dem ein Mensch sich verlassen darf auf die Treue eines Anderen, dass dessen Zusage gilt und dass das, was er fordert, notwendig gefordert wird.

Ich glaube, heißt: ich vertraue.“

(Karl Barth, Dogmatik im Grundriss, S.16)

So sagte es der große Theologe Karl Barth. Abrahams Vertrauen ist die Grundlage seines Glaubens.

„man glaubt nie 'wegen', nie 'auf Grund von', sondern man erwacht zum Glauben allem zum Trotz“.

(Karl Barth, Dogmatik im Grundriss, S.22)

so Barth weiter.

Abraham glaubt Gott, er vertraut ihm.
Der Glaube an Gott erweist sich an dem
Vertrauen, welches wir Gott
entgegenbringen.

Der Berg

Sehen wir auf Abraham.
Gott ruft ihn, den „Vater der Völker“. (Gen 17,5)
Abraham , Urbild des frommen Menschen
schlechthin.

Sein Handeln hat Bedeutung für alle seine
Nachkommen, für alle Völker, auch für uns.

Wenn wir im ersten Buch Mose nach dem
Predigttext weiterlesen, heisst es:

*„mit Deinen Nachkommen werden sich
Segen wünschen alle Völker der Erde, weil
Du auf meine Stimme gehört hast“.*

(Gen 22, 14-18, Züricher)

Gott ruft Abraham zum Berg Morija.
Dies ist der spätere und heutige Tempelberg
in Jerusalem.

Abraham nennt den Berg „Gott sieht“.
Er steht auf dem Berg noch vor den
Hohepriestern, die später an gleicher Stelle
dem Herrn das Opfer darbringen.

Der Tempelberg, auch heute noch Heilige
Stätte sowohl für Juden, für Muslime und für
uns Christen, deren gemeinsamer
Stammvater Abraham ist.

Und wenn wir vorhin im Psalm gebetet
haben:

*„Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass
sie mich leiten und bringen zu Deinem
Heiligen Berg“* (Ps 43,3)

dann ist genau dieser Berg, der Tempelberg
gemeint.

Der Berg der Sehnsucht, der Berg der
Erlösung für das Volk Israel in der Wüste.

Opfer

Gott fordert Abraham auf, zu opfern.
Opfern, das heisst:
Etwas Wertvolles loslassen.

Wir sind von den Opferbräuchen des Alten Testaments so weit entfernt, dass wir sie als fremd empfinden, dass wir sie gar nicht mehr verstehen.

Seit Mose wurde jede Erstgeburt dem Herrn als Opfer dargebracht, im Angedenken an den Auszug aus Ägypten (Ex 13,11-12).

Feuer und Rauch standen für die Gegenwart Gottes, wie später in der Säule, die den Israeliten den Weg durch die Wüste wies.
(Ex 13,21-22)

Mit dem Opfer wurde Gott als Herr allen irdischen Lebens anerkannt und angenommen.

Denken wir viel später an Jesu Opfer am Kreuz, so wird damit Gott als Herr des ewigen Lebens, der Erlösung aller Völker anerkannt und angenommen.

Wie konnte aber Gott von Abraham dieses Opfer fordern, einen Menschen, sogar sein Kind, seinen geliebten Sohn ?

Darf er das ?

Die Antwort ist: Ja, Gott darf.

Gott ist der Herr, der Herr über Leben und Tod.

Und wenn überhaupt jemand das Recht hat, das Leben eines Menschen zu fordern, dann ist das Gott.

Befremdet uns das ?

Sind Menschenopfer nicht barbarisch ?

Ist unser Gott ein grausamer Gott ?

Schauen wir bitte doch erst einmal in den Spiegel:

Wir sind doch bereit Menschen zu opfern.

Wir führen Krieg und wissen, dass darin Menschen sterben.

Wir senden Soldaten nach Afghanistan, weil wir es für sehr wichtig halten, dort die Lage zu stabilisieren.

Wir nehmen das Menschenopfer in Kauf.

Wir leisten uns einen schnellen Verkehr .

Jedes Jahr sterben Menschen auf unseren Straßen, auch Kinder, geopfert der grenzenlosen Mobilität.

Wir nehmen das Menschenopfer in Kauf.

Jedes Jahr werden bei uns 100.000

ungeborene Kinder im Mutterleib getötet, auch sie sind Opfer anderer Interessen und Überlegungen, wie berechtigt und

nachvollziehbar sie sein mögen.
Wir nehmen das Menschenopfer in Kauf.

Und wie Herrscher ohne ein Wimpernzucken
das eigene Volk ihrem Machtwillen opfern,
das haben wir oft genug und gerade wieder
erlebt.

Wie viele Menschen sind sogar von
Menschen im Namen Gottes geopfert
worden, für sehr menschliche Ziele !
Kriege und Todesurteile im Namen Gottes,
von der Antike über die Kreuzzüge bis in die
Gegenwart.

Der Blick in den Spiegel zeigt es uns:
Menschenopfer sind uns durchaus nicht
fremd, wir nennen sie nur anders.
Wenn jemand unbarmherzig ist, dann sind
wir es.

Aber Gott, der Herr über Leben und Tod, der
Einzigste, der mit Fug und Recht ein solches
Opfer fordern darf:
Gerade er fällt Abraham in den Arm !
„Lege Deine Hand nicht an den Knaben und
tu ihm nichts“ (Gen22,12)

Gott will nicht, dass Isaak geopfert wird, er besteht gerade nicht auf dem Menschenopfer, welches damals gang und gäbe war. (Dtn 12,31)

„Abraham lebte inmitten von Völkern, für die es normal war, den Göttern Kinder zu opfern:

Die Amoriter, Moabiter, Phönizier, Ägypter, Kanaaniter:

Sie alle opferten Kinder.

Wenn ein großes Haus gebaut wurde, wenn ein König seine Herrschaft antrat:

Da wurden Kinder, die eigenen Kinder geopfert, um das Haus abzusichern, um der neuen Königsherrschaft Bestand zu verleihen.“

(GO)

Gott hingegen bekundet hier ausdrücklich das Ende des Menschenopfers.

Er braucht sie nicht, er will sie nicht.

Er selbst fällt Abraham in den Arm.

So erweist er sich nicht nur als mächtiger, sondern als barmherziger Gott, der freiwillig auf sein Recht verzichtet.

Aber kommen wir zurück zur Geschichte.

Welche Bedeutung hatte damals das Opfer ?

Hier bei Abraham geht es nicht um ein Schuld- oder Sühnopfer, hier geht es um ein „Hingabeopfer“ und Dankopfer.

Der Mensch gibt in Dankbarkeit und Verehrung das Beste von dem zurück, was er von Gott erhalten hat. (SEB)

Das Opfer ist Stellvertretung:
Dem Opfertier die Hand aufzulegen,
bedeutete: „das bin ich“.
Wer opfert, gibt sich Gott selbst hin.

Hingabe bedeutet:
Loslassen, um zu gewinnen.
„Abraham hat seine ganze Zukunftshoffnung
losgelassen und damit auch die Sorge um
seine vielen Nachkommen, die er doch
angeblich bekommen sollte, Gott in die Hand
gegeben.
Er gibt sich Gott hin.
Und er machte die Erfahrung:
Das, was er losgelassen hatte, bekam er
geschenkt zurück“ (GO)
Loslassen, um zu gewinnen.
Sterben, um Frucht zu bringen.

So wie das Weizenkorn, das in der Erde erstirbt und nur so hundertfältige Frucht bringen kann. (Matth. 13,8)

Stellvertretung

Abraham opfert und ist damit in der Position, die später der Hohepriester innehat.

Der Hohepriester ist Stellvertreter vor Gott für sein Volk Israel.

Abraham ist Stellvertreter vor Gott für alle seine Nachkommen, und damit auch für uns !

Isaak, Abrahams Sohn, wird am Ende nicht geopfert, er wird ausgelöst, durch ein „stellvertretendes Opfer“.

Wir Menschen werden ebenfalls ausgelöst, durch das stellvertretende Opfer Jesu Christi.

In seinem Tod am Kreuz gipfelt das Opfer des alten Testamentes (gr.Handb.z.Bibel)

Gott erwählt sich sein Opfer selbst, wie schon bei Abraham.

Opfer und Opfernder in einem, ist Christus sowohl Opferlamm als auch „der wahre Hohepriester“ (Hebr. 5,5-6)

Gottesgehorsam

Warum lässt Abraham sich das gefallen ?
Er gibt kein einziges Widerwort, er klagt nicht, er versucht nicht, zu diskutieren.
Ganz im Gegensatz zu Sodom, wo er regelrecht mit Gott feilscht um die Verschonung der sündigen Stadt. (Gen 18, 16-33)
Ich kann gar nicht fassen, dass er so ganz ohne weiteres dem Befehl folgt, seinen Sohn nimmt und sich auf die Reise zum Berg Morija begibt.

Er hat ganz offensichtlich ein grenzenloses Vertrauen zu seinem Herrn und Gott.
Er weiß, dass Gott auch bisher schon seine Zusagen eingehalten hat, wie unmöglich sie auch zu sein scheinen.
Wie aussichtslos schien es, dass Abraham noch Nachkommen haben würde !
Wie wunderbar war dann die Geburt Isaaks !
War es nicht unmöglich, dass Sarah noch Kinder bekommen würde ?
Und doch war es geschehen, wider alle Vernunft.
So hat Abraham lernen können, Gott zu vertrauen, auch jenseits allen Begreifens,

grenzenlos und unbedingt.

Dieses Vertrauen macht Abraham aus, dieses Vertrauen bewirkt, dass Abraham Gottes Wille vollständig annehmen kann und so vor ihm gerechtfertigt ist. (Gen 15,6)

Abraham ist in dieser Geschichte gehorsam, wie auch Jesus Christus, der selbst „den Gehorsam gelernt“ (Hebr. 5,8) hat, gehorsam war:

vollständig, bis zur letzten Konsequenz.

Denn die Opferung des Sohnes:

Das ist das äußerste denkbare Opfer des Menschen für Gott.

Und es ist in Jesus das äußerste Opfer Gottes für den Menschen.

Jesus ist gehorsam, auch wenn er als „Menschensohn“ kommt, als endzeitlicher Weltenherrscher. (Dan 7,13-14).

Er kommt nicht , dass er sich dienen lasse, sondern um zu dienen. (Matth 20,28)

Der Herrscher als Diener

Dieser Herrscher „Menschensohn“ hält nicht

die Völker nieder, er tut ihnen keine Gewalt an (Mk10,42), er opfert sie nicht, er ist geradezu das Gegenbild eines Herrschers:

Der Herrscher ist Diener der Beherrschten, seine Sorge, seine Fürsorge gilt denen, die ihm untertan sind.

Er ist damit Idealbild und Vorbild für alle Menschen, die Verantwortung tragen.

„Wer unter euch groß sein will, der sei Euer Diener und wer unter euch der erste sein will, der sei euer Knecht“ (Matth 20,26-27)

so haben wir es vorhin im Evangelium gehört.

In seinem Dienen als Herrscher geht Jesus zum Äußersten: er gibt sein Leben für viele.

Schlußbetrachtung

Wir sind in der Passionszeit.

„Schaffe mir Recht“

Der Name dieses Sonntags ist die Klage, dass wir selbst uns eben nicht Recht vor Gott schaffen können.

Wir schaffen es nicht, für unser menschliches Tun die Verantwortung wirklich zu tragen.

Die vergangenen Wochen haben es wieder überdeutlich gezeigt, wie unzulänglich unser Menschenwerk ist.

"Wir Menschen sind 'Mängel-exemplare', so sagte Joachim Gauck neulich.

Wir schaffen es nicht, in Frieden miteinander zu leben, sondern wir führen Kriege.

Wir schaffen es nicht, in Frieden mit Gottes Schöpfung auszukommen, wir zerstören sie.

Wir schaffen es nicht, im Herrschen zu dienen, sondern wir herrschen egoistisch, wir unterdrücken und zerstören.

Wir verstricken uns in Schuld, jeden Tag und mit allem, was wir tun.

Selbst dann, wenn wir in bester Absicht handeln.

Unsere Befreiung, unsere Erlösung kann nur von Gott selbst kommen.

Nur er selbst kann uns ins Recht setzen.

Wir sehen auf Jesus, auf seine Passion.

Die Menschen konnten seine gute und frohe Botschaft nicht annehmen.

Seine bedingungslose Gottesnachfolge ging über alles hinaus, was die Menschen ertragen konnten.

So zeigt es sich:

Aus eigener Kraft können wir den Weg des Heils nicht gehen, auch wenn wir ihn direkt vor der Nase haben.

Unser Gehorsam kennt immer ein „aber“, ist nie ohne Bedingung.

Durch Jesu Selbsthingabe am Kreuz , durch sein Opfer erfahren wir Rechtfertigung.

Da wir es nicht schaffen, uns vollständig Gott hinzugeben, ist Jesus in Leid und Not unser Stellvertreter.

Er hilft uns, das zu tragen, was wir allein nicht zu tragen vermögen.

Wo unser Gehorsam versagt, ist er gehorsam in letzter Konsequenz.

*Und der Friede des Herrn, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, (Phil 4,4-7)
Amen.*

Quellen:

- Lutherbibel 1984 (www.bibleserver.com)
Die Bibel ,Züricher Übersetzung
- EG Evangelisches Gesangbuch
- SEB Stuttgarter Erklärungsbibel
- dLP Die Lesepredigt /Pastorin Dr. Janßen
Großes Handbuch zur Bibel
- WV Wolfgang Vögele in Göttinger Predigten
<http://www.predigten.uni-goettingen.de/archiv-7/050313-2.html>
- GO Gerhard Oßwald
<http://www.kanzelgruss.de/index.php?seite=predigt&id=1942>
- Karl Barth, Dogmatik im Grundriss
- Süddeutsche Zeitung online <http://www.sueddeutsche.de/politik/republikaner-videos-palin-gott-und-der-krieg-1.693375>
- BBC online http://www.bbc.co.uk/pressoffice/pressreleases/stories/2005/10_october/06/bush.shtml